

in's Zimmer zurückkehrte. „Sie scheint mir nicht sehr dankbar für ihre Reisegefährten zu sein; aber ich bin froh, daß Helene fort ist und will uns nun unverzüglich nach England einschreiben lassen.“

## 7. Fremde als Freunde.

Es war ein schöner und doch schauerlicher Tag.  
Chafeyare.

Die lange Fahrt nach dem Boote ging Helene unbewußt vor sich. Sie merkte weder, daß ihre Reisegefährten finstere Blicke ihrerwegen wechselten, noch, daß diese kaum ein spöttisches Lachen über ihren weißen Hut verhalten konnten, noch endlich, daß Miß Margaret ernstliche Absichten auf ihre Zuckerdüte hatte, und nur durch einen tüchtigen Bindfaden und einen berben Knoten verhindert wurde, sich näher mit ihrem Inhalte bekannt zu machen. Aber sie fühlte wohl, daß der Schmerz, den sie empfand, ihrer Umgebung gleichgültig war. Desto unbekümmerter um die Außenwelt weinte sie fort und raffte sich selbst nicht auf, als der Wagen auf dem Quai anhiet, und Mrs. Dunscombe mit ihrer Tochter und Dienerin ausstieg und einiges wegen des Gepäcks anordnete. Erst als diese zurückkehrte und ihr sagte: „Wünschen Sie auszusteigen, oder wollen Sie lieber im Wagen bleiben? Wir müssen so rasch als möglich das Boot zu erreichen suchen,“ erwachte sie aus ihrer Erstarrung; nicht die Worte, aber der Ton hatten in ihrem Herzen ein ganz neues Gefühl erweckt. Sie trocknete ihre Thränen und stieg schweigend aus, indem sie von Mrs. Dunscombe unterstützt wurde.

„Geh mit den Mädchen an Bord,“ sagte diese zu einem schönen Manne, in dem Helene den Capitän Dunscombe erkannte. „Dann komme zu mir, wir haben mit einander zu sprechen. Timmins, geben Sie auf die Mädchen Acht.“

Als sie das Verdeck erreicht hatten, begaben sich Margaret Dunscombe und die Jose Timmins sofort nach der Kajüte, während Helene, die sich nicht im Geringsten zu ihnen hingezogen fühlte, ihren Platz nicht weit von den Bootsleuten nahm, und auf das rege Treiben, das sie sonst mit großem Vergnügen verfolgt haben würde, ihre ernststen Blicke fallen ließ. Sie fühlte ihr Herz noch immer wie von einer Felsenlast beschwert; aber Zeit und Ort mahnten sie, sich Nichts merken zu lassen. Sie richtete daher ihre Aufmerksamkeit auf das sich darbietende Schauspiel, ohne jedoch einen Augenblick ihren Schmerz zu vergessen.

Endlich erkante die Glocke auf dem Boote zum letzten Male, und Capitän Dunscombe eilte, seine Gemahlin an Bord zu bringen. Das Bret wurde weggezogen, die Tane, welche das Boot an starken, hölzernen Pfosten am Ufer festhielten, wurden gelöst, und fort ging es.

Anfangs wurde Helene von der scheinbaren Wahrnehmung gefesselt, als ob der Quai und die Leute darauf vor ihr zurückträten; aber bald überfiel sie der schmerzliche Gedanke, daß das Wasser sie immer mehr und mehr von dem Ufer trenne, nach welchem ihre ganze Sehnsucht gerichtet war. In diesem Labyrinth von Gebäuden, die ihren Blicken bald ganz entschwinden sollten, war der Ort, wo sie ihr Herz zurückgelassen hatte. — Sie konnte ihn freilich nicht sehen, und nicht einmal die Gegend